

Die Einwanderung der Baiern.

Von

Dr. Adolf Bachmann.

I.

Die Markomannenfrage.

Während Burgunden und Varisker ihre alten Sitze und zuletzt sogar den deutschen Boden völlig aufgeben, Alemannen und Juthungen auf ehemaligem Römerlande im Südwesten Deutschlands und der heutigen Ostschweiz sich ausbreiten, bleibt vorerst und, abgesehen von der kurzen Periode Alarichs und seines Schwagers Ataulf,¹ bis tief in das fünfte Jahrhundert hinein die Herrschaft des Kaisers über Rhätien, Noricum und Pannonien noch aufrecht. Dagegen erscheinen die Geschieke der oberen Mainlandschaften und vor Allem Böhmens und seiner Markomannenbevölkerung während des dritten, vierten und fünften Jahrhunderts in ein schwer zu erhellendes Dunkel gehüllt. Die römische Welt von gewaltigen inneren Kämpfen heimgesucht und zur Beschäftigung mit den eigenen, selten erfreulichen Verhältnissen gezwungen, entbehrt jetzt der grossen Männer, die sich mit dem Thun und Lassen der um die Reichsgrenzen sesshaften Barbarenvölker bekümmern. Ausser wenn diese selbst durch kriegerische Anfälle und verheerende Streifzüge ihr Dasein allzu nachdrücklich kund geben, geschieht ihrer kaum einmal Erwähnung.

Ein Gleiches gilt von den Markomannen. Auch sie erzwingen sich ab und zu die Aufmerksamkeit der Geschichtschreiber der Kaiserzeit, wenn sie etwa bis Ravenna und Placentia vordringen oder die Imperatoren vermögen, durch

¹ Büdinger, Oesterr. Geschichte, S. 40–41.